

# Gewalt gegen Frauen als Thema der neuen Frauenbewegung in Gießen

## Arbeitsbericht

zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/19  
Bita Pezeshki und Franziska Bodenmüller  
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen

### Inhaltsverzeichnis

- 1 Über das Projekt
- 2 Über uns
  - 2.1 Bita Pezeshki
  - 2.2 Franziska Bodenmüller
- 3 Arbeitsweise
  - 3.1 Idee und Entwicklung
  - 3.2 Recherche
  - 3.3 Interviews
    - 3.3.1 Interview mit Friederike Stibane, Beauftragte für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen am 23.1.2019
    - 3.3.2 Interview mit Ursula G. T. Müller, Autorin über die Frauenbewegung und Zeitzeugin aus der Stadt Gießen und ehemalige Mitarbeiterin des Frauenhauses am 23.1.2019
    - 3.3.3 Gespräch mit Frau Ahlert, Frau Brunner, Frau Caspers und Frau Duhm, vier Gießener Frauen aus dem ehemaligen Frauenzentrum am 7.2.2019
  - 3.4 Das Verfassen des Schriftlichen Beitrags
  - 3.5 Die Entwicklung von Geschichte und Charakter
  - 3.6 Layout und Illustration
  - 3.7 Fertigstellung von Buch und Bericht
- 4 Fazit

# 1 Über das Projekt

„So geht’s nicht weiter“, sagten sich Frauen in den 1970er und 1980er Jahren in Bezug auf Gewalt, Diskriminierung und Unterdrückung und setzten sich dagegen zur Wehr. Scheinbar „persönliche“ Krisen von Frauen wurden als politisches Problem der Gesellschaft erkannt und Aktionen zum Umbruch in den Geschlechterrollen wurden initiiert.

Besonders nach der #MeToo Debatte kam zum Vorschein, dass Übergriffe an Frauen doch viel häufiger vorkommen als es nach außen hin den Anschein hat. Wie auch in der Vergangenheit sprechen viele Frauen nicht darüber, aus Angst ihre Karriere oder Ansehen zu verlieren. Genauso war es bis zu der Zeit der Frauenbewegung, als Frauen anfangen, erlebte Misshandlung, Gewalt und Vergewaltigung öffentlich zu machen und anzuprangern. Für uns als junge Frauen war es deswegen interessant zu recherchieren, was sich seitdem verändert hat und was Frauen für ihre Rechte getan haben. Wie sie ihre Rechte durchsetzen und welche Hürden sie dabei gerade in unserer Heimatstadt Gießen nehmen mussten, haben wir untersucht, indem wir uns mit Literatur und Berichten aus der damaligen Zeit beschäftigt haben und auch mehrere Zeitzeuginnen interviewt haben. In diesem Arbeitsbericht stellen wir uns und unser Vorgehen bei der Erarbeitung unseres Beitrags „Die neue Frauenbewegung in Gießen“ und bei der Erstellung des fiktiven Tagebuchs „Aufbruch in Gießen – Eindrücke einer Studentin“.

## 2 Über uns

Wir sind zwei Schülerinnen des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums aus Gießen und besuchen dort die elfte Jahrgangsstufe. Mit unserer Teilnahme am Geschichtswettbewerb 2016/17 haben wir ein persönliches Thema kreativ und historisch aufgearbeitet. Dieses Vorgehen hat uns gut gefallen, so dass wir uns nun freuen, uns mit einem weiteren Beitrag am diesjährigen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zum Thema „So geht’s nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“ beteiligen zu können.

### 2.1 Bita Pezeshki

Mein Name ist Bita Pezeshki. Ich bin 17 Jahre alt und in meiner Freizeit lese ich gerne, spiele Klavier und Gitarre und treffe mich mit Freunden. Schon das letzte Mal haben wir bereits am Wettbewerb teilgenommen. Aufgrund der positiven Erfahrungen, die ich beim letzten Mal sammeln durfte und der Tatsache, dass ich Geschichte als meinen ersten Leistungskurs gewählt habe, war es für mich früh klar, dass ich ein weiteres Mal teilnehmen wollte.



## 2.2 Franziska Bodenmüller

Ich heiße Franziska Bodenmüller, bin 16 Jahre alt und meine Leistungskurse sind Kunst und Mathematik. In meiner Freizeit zeichne ich, klettere oder verbringe Zeit mit meinen Freunden. Die Erarbeitung eines Beitrags zum Geschichtswettbewerb vor zwei Jahren hat mir sehr gefallen, da ich Geschichte einmal anders erleben und präsentieren konnte und sie mit meinem größten Interesse, der Kunst, verbinden konnte. Die Illustration unseres diesjährigen Projekts hat mir ebenfalls sehr viel Freude bereitet. Bitu und ich sind seit der ersten Klasse befreundet, daher hat uns das gemeinsame Recherchieren und Arbeiten sehr viel Spaß gemacht.



## 3 Arbeitsweise

Bei der Erarbeitung unseres Projekts haben wir uns unterschiedlicher Methoden und Quellen bedient, da wir zu unserem Thema, der Frauenbewegung in Gießen, sehr viele Informationen finden konnten. Im Zuge der Recherche konnten wir daher zahlreiche historische Dokumente einsehen, Interviews mit sechs Frauen führen und Literatur zur Frauenbewegung allgemein, aber auch zu spezifischen Themen aus Gießen verwenden. Bei der Fertigstellung unseres Beitrags hatten wir ebenfalls die Möglichkeit, viele verschiedene Arbeitsweisen zu nutzen, darunter die Ausarbeitung eines schriftlichen Beitrags, das Verfassen eines fiktiven Tagebuchs und die künstlerische Verarbeitung unserer Erkenntnisse durch die Illustration des Tagebuchs.

### 3.1 Idee und Entwicklung

Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs lautet „So geht’s nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“. Da uns ein starker persönlicher Bezug sehr wichtig war, wollten uns mit einer Thematik aus unserer Heimatstadt Gießen beschäftigen. Wir wollten uns mit einem Thema befassen, das wenig im Geschichtsunterricht behandelt wird und das so neu ist, dass wir gut Zeitzeug/innen und Originaldokumente finden konnten. Daher entschieden wir uns früh für das Thema der Frauenbewegung in Gießen, zumal wir als junge Frauen uns somit selbst in die Lage der Frauen hineinversetzen können und da es in Gießen einige aktive Gruppierungen von Frauen gab.

Da sich die zweite Welle der Frauenbewegung über viele Jahre erstreckte, und sich in Gießen in unterschiedlichen Bereichen (Universität, Frauengruppen, Zeitschriften, Demonstrationen) zeigte und über vielfältige Themen erstreckte (z. B. Gewalt, Abtreibung, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, Arbeitsmarkt), konnten wir uns zunächst nicht für eine genauere Eingrenzung des Themas entscheiden. Wir wussten nur, dass wir nach Informationen über die zweite Welle der Frauenbewegung und die Zeit danach suchten, also

Quellen von grob 1950 bis 1990. Wir recherchierten daher in viele verschiedene Richtungen, um einen guten Überblick über die Zeit zu bekommen. Die Ereignisse, über die wir in Zeitschriften und Broschüren erfuhren, sortierten wir zeitlich und konnten so den Zeitraum unserer Forschung festlegen, da die Jahre 1879 bis 1882 am ereignisreichsten und interessantesten erschienen. In diesen Quellen fanden wir viele interessante Artikel zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ und den Auseinandersetzungen, die Frauen führten, um hier mehr Schutz und Rechte für Frauen zu verwirklichen. Das Engagement der Gießener Frauengruppe und des Frauenhausvereins hat dabei unser Interesse geweckt, so dass wir dies zum Thema unserer Arbeit machen wollten.

Nach unserem Beitrag zum vorigen Geschichtswettbewerb wussten wir von Anfang an, dass wir einen Beitrag mit einem kreativen Anteil erarbeiten wollten. Uns liegt es sehr am Herzen, Erzählungen und Illustrationen zu verwenden, um Geschichte auf eine andere Art zu präsentieren und damit auch auf anderen Ebenen erlebbar zu machen. Die Idee, ein Tage- und Skizzenbuch zu erstellen, erschien uns dabei passend, da wir damit sehr persönliche Eindrücke aus Artikeln und aus den Interviews gut darstellen konnten. Wir entschieden uns dafür, eine fiktive Protagonistin zu erstellen, die mit realen Ereignissen konfrontiert wird, da wir so persönliche Gefühle darstellen konnten, ohne jemandem nahe zu treten. Dabei ist uns wichtig zu betonen, dass wir uns die Ereignisse der Geschichte nicht ausgedacht haben, sondern die wahren Geschehnisse lediglich durch eine fiktive Person zusammenfassen.

Im ersten Teil des schriftlichen Beitrag fassen wir unsere Ergebnisse und Erkenntnisse bezüglich der Bearbeitung des Themas Gewalt gegen Frauen durch die Frauenbewegung mit dem Schwerpunkt auf Gießen zusammen. Im zweiten Teil des Beitrags erklären wir unser Vorgehen und unsere Intention bei der Tagebucherstellung und grenzen die tatsächlichen Ereignisse klar von den künstlerischen, fiktiven Aspekten ab.

## **3.2 Recherche**

Unsere Recherchen begannen bevor wir eine genaue Vorstellung von unserem Thema hatten. Dass wir uns mit der Frauenbewegung in Gießen beschäftigen wollten, hatten wir zwar festgelegt, doch wir hatten keinerlei zeit- oder themenspezifische Einschränkungen vorgenommen, da wir offen für alles mit der Recherche beginnen wollten. Als erstes begannen wir mit dem Lesen von allgemeiner Literatur zur Frauenbewegung. Im Frauenkulturzentrum des Elisabeth-Selbert-Vereins informierten wir uns über Bücher und über weitere Ansprechpartnerinnen.

Dort erhielten wir den Vorschlag, mit Friederike Stibane, der Beauftragten für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen in Kontakt zu treten und wir vereinbarten einen Interviewtermin, bei dem Frau Stibane uns viel über die Gießener Frauenbewegung erzählen konnte (siehe 4.3.1 Interview mit Friederike Stibane, Beauftragte für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen).

Da wir mit historischen Quellen arbeiten wollten, suchten wir nach Zeitungen und Broschüren, die uns einen Einblick in die damalige Zeit geben konnten. Da die Universitätsbibliothek der Stadt Gießen alle Ausgaben der Zeitschrift „Elephantenklo – Nachrichten von unten für Gießen und Umgebung“ vorliegen hat, haben wir zunächst diese durchgelesen und uns so einen Überblick über die Situation der Frauen in Gießen verschafft. Bei dieser Recherche stießen wir auf die meisten Ereignisse, die in unserer Arbeit aufgegriffen werden, wie Gerichtsverhandlungen, Demonstrationen und die Gründung von Frauengruppen. Besonders über einen Mord an der Türkin Selma<sup>1</sup> und einen Vergewaltigungsprozess wurde sehr viel geschrieben und kontrovers diskutiert, was uns bestärkte, das Thema Gewalt gegen Frauen und den Umgang damit mehr und mehr als Schwerpunkt unserer Arbeit herauszubilden.

Durch einen Zeitzeugenaufruf von Karen Werner, Redakteurin der Gießener Allgemeinen Zeitung, bekamen wir Kontakt zu der Zeitzeugin Ursula Müller, mit der wir ein telefonisches Interview führen konnten, bei dem wir viele neue Erkenntnisse und persönliche Eindrücke erhielten. Sie bot uns an, uns noch einige Broschüren aus ihrer Zeit in Gießen als Leihgabe zu schicken.

Wenige Tage später erhielten wir mit der Post die Dokumente von Ursula Müller, die einige Ausgaben einer Frauenzeitung und des Gießener Frauenblatts beinhalteten. Zusätzlich schickte sie drei informative Broschüren des Frauenhauses und handschriftliche Aufzeichnungen sowie Briefe. Einen weiteren sehr guten Einblick in die Geschichte von Selma lieferte uns ihr Gedächtnisprotokoll zu dem Fall und zu ihrer Beziehung zu Selma, welches sie auf zehn Seiten kurz nach dem Verbrechen abgetippt hatte.

### 3.3 Interviews

#### 3.3.1 Interview mit Friederike Stibane, Beauftragte für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen am 23.1.2019

Am Anfang unserer Recherche wanden wir uns an die Frauenbeauftragte der Stadt Gießen, um erste Informationen über die Frauenbewegung in Gießen zu erhalten, und um Hinweise für unsere Recherche zu sammeln.

#### Auszüge aus dem Interview

##### **Was gab, oder gibt es für Organisationen in Gießen? Welche davon sind auch noch sichtbar?**

*„Es hab verschieden Gruppen oder Szenen, die parallel agierten. Es gab in den 70er und 80er einmal eine Szene, die nannte sich autonome Frauen, die nicht an Institutionen angebunden waren. Sie waren z.B. gegen den Paragraphen 218, in der Hausbesetzungsbewegung aktiv und waren gegen Männergewalt. Dann gab es Frauen, die in den Institutionen waren. Da ging es um Themen, dass Frauen die hier arbeiten, eben gleich-*

---

1 Dieser Name wurde anonymisiert

berechtigt beteiligt und berücksichtigt werden. Dann gab's noch Frauen, die haben sich den Gesundheitsbereich und Bildungsbereich vorgenommen. Zur der Zeit war das auch ein bisschen eine Klassenfrage. Leute, die studiert haben, haben sich nicht unbedingt solidarisch gezeigt mit denen, die es nicht taten. Es gab große Berührungängste. Die verschiedenen Gruppen haben häufig nicht zusammengearbeitet. Es hat vor 1950 einen Zusammenschluss gegeben, die hatten den Anspruch verschiedene Frauengruppen zu einem Dachverband zu machen und Transparenz über die Arbeit herzustellen. Jetzt tauschen sich junge Frauen viel über soziale Netzwerke aus, bei denen die Frauen von damals nicht mitmachen. Es gibt auch Themen wie „ist das Werbung für Abtreibung oder nicht<sup>2</sup>“, da treffen sich alle. Ich sehe durchaus viele Frauen, die aktiv sind heute. Es kommt auf den Blickwinkel an. Aus den verschiedenen Szenen haben sich verschiedene Institutionen gegründet.“

### **Wie unterschied sich die Szene in Gießen von denen in anderen Städten?**

„Gießen ist eine Stadt von vielen Studenten geprägt. Die, die studieren, versuchen einen anderen Blick zu bekommen auf Fragestellungen. Insofern ist es ein bunteres Bild, was die anderen Städte betrifft. Bunter was die Meinungen betrifft, liberaler auch. Man hat Kontakte zu internationalen Organisationen oder Studierenden.“

### **Kennen Sie weitere Orte, an denen sich Frauen getroffen haben?**

„Ja, es gab damals ein autonomes Frauenzentrum in der Alicenstraße und noch ein Frauenzentrum in der Bahnhofsstraße. Es gibt heute noch ein Frauenkulturzentrum. Es gab noch ein Frauencafé. Im Justus gibt es noch einen Schwulenstammtisch und einen Lesbenstammtisch, jedoch weiß ich nicht wo der ist.“

### **3.3.2 Interview mit Ursula G. T. Müller, Autorin über die Frauenbewegung und Zeitzeugin aus der Stadt Gießen und ehemalige Mitarbeiterin des Frauenhauses am 23.1.2019**

Ursula Müller lebt in Kiel und war von 1972 bis 1986 in Gießen in der Frauengruppe und im Frauenhausverein aktiv. Über diese Zeit schrieb sie das Buch „Die Wahrheit über die lila Latzhosen – Höhen und Tiefen in 15 Jahren Frauenbewegung“.

Nachdem wir in der Gießener Allgemeinen Zeitung einen Zeitzeugenaufwurf veröffentlicht hatten, nahm Frau Ursula Müller über E-Mail Kontakt mit uns auf. Wir konnten ein telefonisches Interview mit ihr führen und sie schickte uns viele weitere persönliche und historische Quellen per Post.

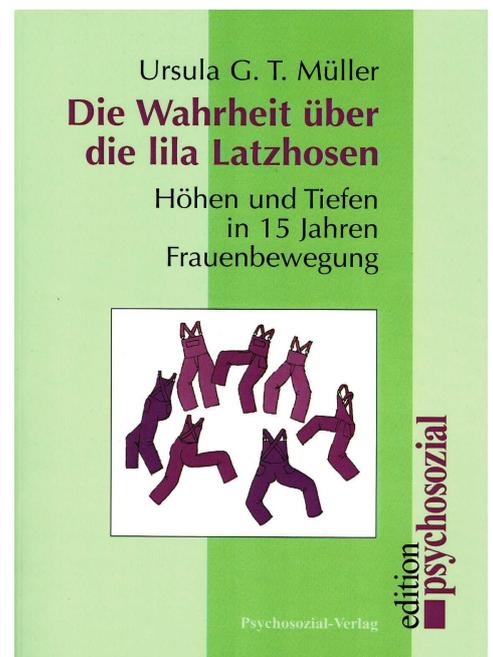


Abbildung 1: Titelseite des Buches "Die Wahrheit über die lila Latzhosen. Höhen und Tiefen in 15 Jahren Frauenbewegung" von Ursula G. T. Müller

<sup>2</sup> Bezug auf einen Fall einer Gießener Frauenärztin von 2018, die sich über das Werbeverbot für Abtreibung hinwegsetzte um auf ihrer Webseite über Abtreibungen zu informieren

## Auszüge aus dem Interview

### **Inwiefern waren Sie aktiv beteiligt zu der Zeit?**

*„Ich glaube, ohne jetzt eingebildet klingen zu wollen, ich war eine der Initiatoren.“*

### **In unserem Beitrag werden wir uns auf die 1970er bis 1980er Jahre konzentrieren. Welche Gruppierungen waren zu der Zeit besonders aktiv?**

*„Also dann fang ich einfach mal an. Ich habe bis 1972 in den USA gelebt, bin dort in die Frauenbewegung gekommen und kam im Sommer 1972 wieder zurück nach Deutschland. Dann hab ich Kontakte gesucht. Ich bin lesbisch, muss ich dazu sagen, und habe gefunden den Namen Martin D. Der lebt in Frankfurt, wahrscheinlich noch, wenn er noch lebt und war damals aktiv in einer linken, also sozialistischen, Schwulen-Gruppe. Den hab ich angeschrieben und auch besucht. Der hat mich dann eingeladen zu Tee und Zwetschgen-Kuchen und so kamen wir sehr intensiv ins Reden und er hat mich weiter vermittelt an ein Lesbenpaar in Frankfurt und mit denen hab ich Kontakt aufgenommen, das war die eine Spur. Die andere Spur ist die, ich hatte in Gießen in der Evangelischen Studentengemeinde einen Aushang gefunden, dass sich eine Gruppe H, H wie Homosexualität, treffen würde, dann und dann und dann bin ich hingegangen und außer mir war nur noch eine andere Frau da. Die war diesmal alleine, sonst kam sie auch mit ihrer Partnerin und die hat mich zu sich eingeladen, sodass wir ins Gespräch gekommen sind und haben dann einen Aushang gemacht. Gruppe H Frauen und haben Kontakt angeboten. So hab ich auch nebenbei bemerkt meine Partnerin kennengelernt. Die beiden Frauen aus Frankfurt haben wir nach Gießen eingeladen. Die hab ich dann besucht gehabt in Frankfurt und dann haben die mir erzählt, dass sie immer sehr viel Erfolg haben, wenn sie einen Film zeigen, ich weiß nur noch den Titel: „The Women Film“, und den anschließend diskutieren. Also haben wir als Lesbengruppen organisiert den Film zu zeigen, das lief in der Aula, im Hauptgebäude der Uni und anschließend gab es dann eine Diskussion mit den beiden Frankfurterinnen. Wir haben dann eine Frauengruppe gegründet und haben uns an verschiedenen Orten getroffen. In welcher Reihenfolge wir wo waren, kann ich jetzt nicht mehr genau sagen, das eine, das war die Alicenstraße, und dann besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Ludwigstraße und die Bahnhofsstraße. In der Bahnhofstraße haben wir dann Frauenfeste organisiert und das war gut aufgenommen worden. Viele Frauen haben nachher gesagt, das war für sie so der Zeitpunkt oder der Auslöser warum sie in die Frauengruppe gegangen sind.“*

### **Und kennen Sie denn noch andere Gruppen, die auch aktiv waren zu der Zeit?**

*„Also innerhalb der Frauengruppe, die sich dann gebildet hat, da gab es dann noch Untergruppen, zum Beispiel auch fachbereichsbezogene Gruppen, also studentische Gruppen. Aber die Reihenfolge war erst die Frauengruppe und dann die Untergruppen.“*

### **Inwiefern haben Sie Diskriminierung, eventuell Belästigung erlebt haben in Gießen?**

*„Ja, haben wir. Also wir haben zum Beispiel Demos gemacht zum 30. April, Walpurgisnacht, Frauen erobern sich die Nacht zurück, und da sind wir durch die nächtlichen Straßen von Gießen gelaufen, haben also immer auch die Bahnhofsstraße mit auf unserer Route gehabt und den Bahnhof selber, weil der Bahnhof nachts auch kein so angenehmer Ort war und in der Bahnhofsstraße haben wir also auch die Prostituierten begrüßt und umgekehrt und da hat ein Auto versucht so in die Gruppe, in den Demonstrationzug rein zu fahren.“*

**Haben Sie in Gießen besondere Errungenschaften erzielen konnten? Hatten sie ein Ziel und haben das dann auch erreicht oder sind dem einen Schritt nähergekommen?**

*„Ja, also eine Sache fällt mir ein. Meine damalige Partnerin war Medizinstudentin und es hat in Gießen ein gynäkologischer Kongress stattgefunden und da hatten wir in der Frauengruppe eine heftige Diskussion, ob wir gegen die Art wie Frauenärzte oder -ärztinnen mit ihren Patientinnen umgehen, demonstrieren sollten. Die Medizinstudentinnen der Gruppe, die wollten lieber in die Veranstaltung reingehen und dort mit den Versammelten diskutieren. Was daraus geworden ist, weiß ich nicht mehr, aber das war ein Thema, also die Auseinandersetzung mit der Gynäkologie und meine Freundin und eine andere Medizinstudentin haben dann in der Frauenklinik die Initiative ergriffen, Patientinnen, die in die Ambulanz kommen zu befragen, was sie daran stört. Es war nämlich damals so, dass die Frauen, die, wenn sie in die Ambulanz in die Frauenklinik kamen, als erstes in die Umkleiden geführt und wurden aufgefordert sich Unterleibs auszuziehen und das heißt sie sind dann schon halb entblößt den Ärzten begegnet. Und das fanden wir ziemlich daneben, so einen Umgang und deswegen haben die beiden Studentinnen diese Befragungen durchgeführt und da wurde das auch kritisiert. Daraufhin hat sich die Klinik da einen anderen Umgangston mit den Patientinnen und andere Vorgehensweisen überlegt, sodass es ausdrücklich in den Kabinen hieß „bitte nicht ausziehen“ und dass die Patientinnen gleich zum Arztgespräch gerufen wurden und dann erst wieder zurück geschickt wurden in die Umkleidekabine, um sich dann unten frei zu machen.“*

**Was wir auch bei unseren Recherchen sehr bemerkenswert fanden, war ein spezieller Fall, nämlich ein Fall, bei dem eine junge Kurdin, Namens Selma ermordet wurde im Frauenhaus Gießen 1981. Wie haben Sie den Mord an Selma mitbekommen, wie haben Sie davon erfahren und darauf reagiert?**

*„Wir haben eine Broschüre rausgebracht zu der Geschichte. Die würde ich Ihnen dann schicken, als Leihgabe. Also so sind wir damit umgegangen, der Fall hat unheimlich Aufsehen erregt. Das war nämlich so, dass der Mann in das damalige Frauenhaus eingedrungen ist. Also er hat mit ihr telefoniert und hat dann gesagt, er käme jetzt und würde sie jetzt umbringen und das war an einem Sonntag und außer ihr war noch eine andere türkische Frau und ihre Kinder da. Und sie war ganz aufgeregt und gesagt, sie sollen die Türen und Fenster zu machen. Er kam aber trotzdem rein und hat sie mit 35 Messerstichen getötet. Ich war an dem Tag mit meiner Freundin im bayerischen Wald und wir kamen zurück und dann hat mich eine Frau aus der Gruppe angerufen. Ich hab selbst auch in der Frauenhausgruppe gearbeitet und hatte die Selma auch selbst einmal betreut, dann hat sie die Betreuung gewechselt. Jedenfalls hat mich eine Freundin aus der Gruppe anrufen und mir davon erzählt. Ich war ganz durcheinander, dass ich erst gefragt habe „Ist sie jetzt im Krankenhaus?“ „Nein sie ist tot“. Und da sackte das bei mir erst so allmählich richtig ein. Dann sind meine Freundin und ich ins Frauenhaus gegangen. Ich hab auch die Nacht mit einer anderen Kollegin aus der Frauenhaus Gruppe dort verbracht. Wir haben mit den anderen Frauen, insbesondere auch der anderen Türkin geredet, damit die auch eine Möglichkeit hatten, das zu verarbeiten. Im August war der Prozess, also der Täter wurde geschnappt, ziemlich bald sogar, und im April war dann die Gerichtsverhandlung und da war ich auch, zu meiner großen Überraschung, als eine Zeugin geladen. Und zum Glück war ich hin gegangen und hatte unmittelbar nach der Tat noch aufgeschrieben, was ich noch alles in Erinnerung hatte, so dass ich dann vor Gericht auf meine eigenen Aufzeichnungen zurückgreifen konnte und dann war die Erinnerung noch viel lebendiger als wenn ich das nicht gemacht hätte“*

**Es wurden auch viele Frauen dazu aufgerufen, da hin zu kommen, wie haben Sie die Gerichtsverhandlung miterlebt?**

*„Es gab eine große Demo zwei Tage vor dem Prozess, die war bundesweit ausgeschrieben. Wir sind um den Gießener Ring gelaufen. Meine Freundin hat da auch in ihrem VW-Käfer eine andere Frau gefahren und die hat dann über Mikrofon und Megafon gesprochen, also aus ganz Deutschland kamen Frauen zu dieser Demo nach Gießen.*

*Dadurch das ich auch Zeugin war, hab ich erst nachdem ich meine Aussage gemacht hatte im Gerichtssaal Platz genommen, vorher saß ich draußen vor dem Saal auf der Wartebank, also habe ich den Prozess nur zur Hälfte mitbekommen. Eine aus der Frauengruppe kannte jemanden, der Schöffe bei dem Prozess war, und da wurde dann gesagt, insbesondere meine Aussage habe einen großen Eindruck auf den Richter oder die Richterin gemacht.“*

**Wie haben sie den Gerichtsprozess empfunden? Wenn es um Gewalttaten gegen Frauen ging, war es ja auch oft so, dass im Gericht eher zugunsten des Täters argumentiert wurde. War das in diesem Fall auch so oder war dieser Tatbestand so klar, dass das nicht der Fall war?**

*„Es war in jener Zeit so, dass haben Sie ganz richtig recherchiert, dass bei solchen Prozessen die Täter sehr milde verurteilt wurden und bei Ausländern hat man es oft auch als kulturelle Besonderheit eingeordnet. Es wurde auch so interpretiert in einem Fall, der davor stattgefunden hat, dass er sich in seiner Ehre gekränkt gefühlt hat und deswegen gewalttätig geworden ist. Wir wollten auf keinen Fall, dass das wieder passieren würde. Wir haben also ein kleines Heftchen rausgebracht, und ich selbst habe einen Artikel darin geschrieben „War der Mord an Selma ein Verbrechen aus verlorener Ehre?“ und habe mich also mit dieser Frage auseinandergesetzt. Im Prozess hat der Verteidiger des Täters aus dem Text zitiert, um sinngemäß zu sagen „Nein ich bin nicht so einer, der den Täter aus so einer Brille anschaut“. Also von daher hat unsere Aktivität, einmal, dass wir zu dieser bundesweiten Demo vor dem Prozess aufgerufen haben und dass wir diese Broschüre rausgebracht haben, die hat sozusagen „präventiv“ gewirkt, damit sich die Verteidiger nicht solcher Argumente bedienen haben, wie sie es vielleicht gemacht hätten, wenn wir nicht aktiv geworden wären. Es wurde übrigens als Totschlag und nicht als Mord eingestuft, was ich auch nie verstanden habe, aber ich bin ja auch keine Juristin. Er hat ja seine Tat angekündigt, Vorsätzlichkeit ist ja ein Merkmal von Mord.“*

*„Was ich Ihnen noch versprechen kann ist, dass ich noch einmal meine alten Unterlagen durchsehe, wenn da noch irgendetwas drin sein sollte, dass für Sie interessant sein könnte, dann packe ich Ihnen ein Päckchen unter der Überschrift „Leihgabe“ und dann könne sie das noch auswerten.“*

### 3.3.3 Gespräch mit Frau Ahlert, Frau Brunner, Frau Caspers und Frau Duhm, vier Gießener Frauen aus dem ehemaligen Frauenzentrum am 7.2.2019

Über den Zeitzeugenaufruf nahmen vier weitere Frauen Kontakt mit uns auf, um mit uns über ihre Zeit in der Frauenbewegung und im Frauenzentrum zu sprechen. Nach einem geführten Stadtrundgang in Gießen zur Gießener Frauengeschichte trafen sie sich wieder, um sich über die Zeit auszutauschen, da einige wichtige Aspekte aus der Zeit der Frauenbewegung bei dem Stadtrundgang übergangen wurden. Sie begannen, sich öfter zu treffen und beschlossen dann, uns zu einem Gespräch einzuladen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben.

Da es leider nicht möglich war, das Gespräch aufzuzeichnen, haben wir handschriftliche Stichpunkte notiert, welche wir später teilweise neu formuliert, sortiert und zu unseren gewonnenen Erkenntnissen aus dem Gespräch zusammengefasst haben. Die Namen wurden anonymisiert.

#### Die Inhalte aus dem Interview

- Die **Anfänge der neuen Frauenbewegung lagen in der Studentenbewegung**
  - Der allgemeine Zeitgeist macht es möglich, politische Aktionen umzusetzen, da weniger Leistungsdruck herrschte und mehr Raum für Aktivitäten war. Politische Aktivitäten wurden mehr angenommen
- Frauen wollten Gleichheit in der Politik
- „Wir sind der Nebenwiderspruch“
- Kinderläden entstanden
- Erste Frauen WG in Gießen (WG Blaustrümpfe) aus der linken Szene
- Erste Treffen in Teestuben, Kinderläden, besetzten Häusern, Bahnhofsstr.: 70-100 Frauen
- Erstes Frauenzentrum Gutenbergstraße
- In Gießen gab es nur männliche **Frauenärzte** und nur eine ältere Frauenärztin
  - Fragebögen, wie die Ärzte zu Frauenthemen und Behandlungen stehen, wurden verteilt
  - Jeweilige Standpunkte der Ärzte wurden veröffentlicht
- Frauenzentrum bekommt mehr Zulauf, Platz reicht nicht mehr

#### Frauenbewegung in Gießen: Zeitzeuginnen gesucht



Von Karen Werner

Frauen taten sich zusammen, gingen auf die Straße, besetzten Häuser, verfassten Flugblätter. Auch in Gießen gab es in den 1970er- und 80er-Jahren eine lebendige Frauenbewegung. Zwei Schülerinnen des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums suchen dazu nun Zeitzeuginnen.

Hintergrund ist der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, bei dem das LLG schon zahlreiche Preise gewonnen hat. Das aktuelle Thema lautet »So geht's nicht weiter: Krise, Umbruch, Aufbruch«.

Die Elftklässlerinnen Franziska Bodenmüller und Bita Pezeshki suchen insbesondere Frauen, die im alternativen Stadtmagazin »Elefantenklo« mitgearbeitet haben, die im Frauenhaus oder im Frauenzentrum aktiv waren. Vor zwei Jahren waren die LLG-Schülerinnen Landesiegerinnen mit einem Comic über die Islamische Revolution im Iran. Auch das Thema Feminismus wollen sie zeichnerisch aufbereiten mit einer fiktiven Ich-Erzählerin.

Wer Auskunft geben will, kann sich melden bei Gießener Allgemeine Zeitung, E-Mail [redaktion@giessener-allgemeine.de](mailto:redaktion@giessener-allgemeine.de) oder Tel. 0641/3003-123. Die Redaktion stellt dann den Kontakt zu den Schülerinnen her.

*Abbildung 2: Zeitzeugenaufruf der Gießener Allgemeinen Zeitung*

- Räume in der Bahnhofstraße wurden gemietet, um die Gruppe zu vergrößern
- Unterschiedliche **Gießener Frauengruppen** treffen sich im Frauenzentrum in der Bahnhofstraße
  - Beratungsgruppe zu Schwangerschaftsabbrüchen und Verhütung
  - Unifrauengruppe
  - Gruppe zur Selbstuntersuchung
    - Frauen sind nicht mehr so stark auf männliche Ärzte angewiesen und setzen sich selbst mit ihren Körpern auseinander
    - Selbstuntersuchung als Verhütungsmethode
  - Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit
  - Medizinerinnengruppe
  - Viele Selbsterfahrungsgruppen
  - Selbstverteidigungsgruppe für Frauen
    - Trainerinnen aus Hamburg wurden für Wendo Seminare eingeladen
    - Wendo steht für „Weg der Frau“
  - Frauentherapiegruppe
  - Frauen gegen Gewalt
  - Familienberatungsgruppe
  - Anti-AKW-Gruppe
  - Lesbengruppe
  - Zentrumsgruppe des Frauenzentrums allgemein
- Mediale Vermittlung von Neuigkeiten läuft hauptsächlich über informelle Kontakte, indem Informationen und z.B. Telefonnummern mündlich weitergegeben werden
- Sehr viele **Demonstrationen in Gießen**
  - Walpurgisnacht-demos
  - „Wir holen uns die Nacht zurück“ Demos
  - Sprühaktionen und Schaufenster überkleben bei Läden des Gießener Rotlichtmilieus aber auch bei „normaler“ Werbung (z.B. von Karstadt), die als sexistisch angesehen wurde
  - Kollektive Störung von Pornofilmen im Kino
  - allgemeine politische Demos wurden auch besucht, da die Frauenbewegung auch ein Teil der linken, alternativen, sozialen Bewegung war
  - Mit der Zeit wurden bei Demos mehr Polizei und Gewalt eingesetzt. So spalteten sich Gruppen, da einige gewaltbereiter waren als andere
- Informationsaktionen im Seltersweg, Flugblätter wurden verteilt
- Phase des **Umbruchs in den Geschlechterrollen**

- bis 1976 durften verheiratete Frauen ohne die Einwilligung des Mannes nicht arbeiten
- In den 70er und 80er Jahren beschäftigten sich unterschiedliche Frauen mit unterschiedlichen, einzelnen Themen. Daraus entstanden dann die oben genannten Initiativen und Gruppen
- Aus solchen Kleingruppen wurden immer größere Projekte, wie zum Beispiel das Notruftelefon oder das Frauenhaus
- Eine **Institutionalisierung und Etablierung** der Bewegung war zu beobachten
- Natürlich gab es auch Spannungen in den Gruppen und wieder Aufspaltungen
- Im Frauenzentrum waren hauptsächlich Studentinnen engagiert, da diese viel Zeit hatten und oft aktiv sein wollten
  - Als viele Studentinnen, die von Anfang an beim Frauenzentrum mitgewirkt hatten, ihr Studium beendeten mussten viele sich entscheiden, wie weit sie in einen Beruf gehen wollten. Da sie oft weniger oder keine Zeit mehr für die Arbeit im Frauenzentrum fanden, veränderte sich die Einrichtung.
- Frauen an der **Universität**:
  - Inhalte der Unifrauengruppe:
    - Frauenforschung
    - Frauenprofessur
    - Frauenthemen in Forschung und Lehre
  - Frauen fühlen sich nicht repräsentiert
    - Frau Brunner empfindet dies als persönliche Identitätskrise
  - Vortragsreihen zur Frauenforschung wurden in drei oder vier Jahren organisiert. Dazu wurden viele Professorinnen aus anderen Städten eingeladen
  - Kaum Literatur zu Frauenthemen wie z.B. Homosexualität von Frauen
- **Identitätsfindung**
  - Frau Duhm hatte Angst vor der Bekanntmachung von persönlichen Themen wie der Sexualität, daher hat sie lange mit sich gerungen, ob sie ins Frauenzentrum gehen soll
  - Angst vor den Reaktionen anderer in Bezug auf ihre Sexualität und ihre Aktivität im Frauenhaus → nicht außerhalb der Frauengruppen darüber gesprochen
    - Freundeskreise beschränkten sich langsam auf Frauen aus der Bewegung
    - In den anderen Freundeskreisen wurde Engagement im Frauenzentrum nicht akzeptiert oder belächelt
      - Sie und viele andere behielten es für sich, der Kontakt wurde automatisch weniger
  - Der lange Prozess zur Findung lesbischer Identität wurde durch die Frauenbewegung unterstützt

- Der Austausch öffnet Frauen neue Türen: Sie fühlten sich verstanden, da ein ganz neues Feld sich für sie geöffnet hatte, in das sie sich individuell einordnen konnten
- Krisen der Identitätsfindung, Sexualität und Krisen an der Universität
- Fühlten sich von Schule und Erziehung nicht in ihrer Identitätsfindung unterstützt
- Frauengruppen ermöglichen es, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen
  - Selbstuntersuchungen ermöglichen mehr Selbstbestimmung
- Nach dem 2. Weltkrieg waren in Deutschland **viele Emotionen unterdrückt**
  - Die Männerwirtschaft war voll von unausgesprochenen Normen, die einzuhalten waren und die Gefühlswelten wurden beschränkt
  - Ideen der Gleichberechtigung von vor dem Krieg waren komplett zurückgeworfen worden und mussten erst wieder ganz neu aufgenommen werden
- Frauen mussten für einen **Raum** unter sich kämpfen. Oft wurden sie beschuldigt, Männer auszuschließen und sie mussten sich rechtfertigen, dass sie damit niemanden diskriminierten
- **Gewalt gegen Frauen**
  - Das Thema Gewalt gegen Frauen war gegen Anfang noch sehr stark tabuisiert, es stand bei der Frauenbewegung zu Beginn nicht im Vordergrund, bemerkte Frau Ahlert.
  - Das strukturelle Problem der Frau, die geschlagen wird, wurde erst in den 80er/90er Jahren erkannt
  - Bei juristischen Prozessen wurde eine Frau oft als die Schuldige gesehen, wenn sie z.B. vergewaltigt wurde. (Es wurde oft nachgefragt, ob sie nicht etwas provoziert hätte, zu enge Kleidung angehabt hätte, ob sie sich nicht hätte mehr wehren können usw.) In einem Prozess musste eine Frau beweisen, dass sie nicht anders hätte handeln können
  - Der Mord an Selma wurde als sehr politisch wahrgenommen und trug dazu bei, dass Morde an Frauen nicht mehr als Einzelfälle gesehen wurden, sondern als größeres Problem
  - Spezielles Problem in Gießen: Wegen der Stationierung amerikanischer Soldaten in Gießen gab es mehr sexuelle Gewalt und Vergewaltigungen, da für die Soldaten eine andere Militärpolizei und Gerichtsbarkeit zuständig war und es dadurch schwierig war, einen solchen Vorfall anzuzeigen, erzählte Frau Brunner
- **Phasen der Frauenbewegung**
  1. Selbstbetrachtung
  2. Selbstreflexion
  3. Austausch
  4. Erkennung des gesellschaftlichen Themas
  5. Politisches wird gezielter und strukturierter

- Lösungsversuche der strukturellen Probleme waren antiautoritäre, freie Erziehungsmethoden
- Frauen drückten sich über ihre Kleidung aus
  - Oft trugen sie ein Frauenzeichen als Anhänger oder Ohrring
  - Am Anfang lila Farbe
- Gießen ist in der Frauenbewegung gemessen an seiner Größe eine sehr fortschrittliche Stadt gewesen, was zum Teil an den vielen Student/innen lag
- Die Frauen der Bewegung bilden ein Netzwerk untereinander, z.B. konnten sie in Frauenzentren anderer Städte immer Frauen finden, bei denen sie übernachten konnten

### **3.4 Das Verfassen des schriftlichen Beitrags**

Da wir bei unserer Recherche sehr viele Informationen und historische Dokumente finden konnten, musste wir uns bei der Erstellung der Gliederung sehr darauf konzentrieren, lediglich Aspekte aufzugreifen, die einen Zusammenhang bilden und die zum diesjährigen Wettbewerbsthema „Krise - Umbruch - Aufbruch“ passen. Wir beschlossen daher als erstes, unseren Beitrag lediglich auf das Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu konzentrieren. Wir sehen sie dabei als „Spitze des Eisbergs“ für die systematische Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen. Wir wollten herausarbeiten, wie sich durch die neue Frauenbewegung die Sichtweise von Frauen zu Themen wie der Gewalt änderte. Die neue Sichtweise, dass Übergriffe gegen Frauen ein strukturelles und kein individuelles Problem waren, sahen wir als wesentlichen Umbruch, den die Frauenbewegung erreichte. Wir strukturierten unseren schriftlichen Beitrag daher nach den drei Themen „Gewalt gegen Frauen als persönliche Krisen“ „Umbruch: Neubewertung der Gewalt durch die Frauenbewegung: Das Persönliche ist politisch“ und „Aufbruch: Konkrete Aktionen und neue Hilfsangebote“.

Zusätzlich verfassten wir Hintergründe und Anmerkungen zu unserem fiktiven Tagebuch, da viele Ereignisse durch besondere Erklärungen besser zu verstehen sind. Es war uns besonders wichtig, genau zwischen historischen Ereignissen, historischen Quellen oder Zitaten und fiktionalen Ausschmückungen zu unterscheiden, damit unsere Arbeit nicht als erfundene Geschichte aufgefasst wird, sondern als eine Art Collage aus echten historischen Ereignissen. Wir entschieden uns daher dafür, zu jeder Seite Anmerkungen einzufügen, damit wir genug Raum hatten, alle Hintergründe ausführlich zu erklären.

### 3.5 Die Entwicklung von Geschichte und Charakter

Für uns beide war es wichtig, einen kreativen Beitrag einzureichen, der sich gut mit dem Thema vereinbaren lässt. Dies war der Grund, warum wir ein Tagebuch einer fiktiven Frau erstellt haben, in dem sie all ihre Erlebnisse festhält. Zu beachten ist, dass alle Ereignisse im Tagebuch auf wahren Begebenheiten beruhen, die wir durch Zeitzeuginnen und historische Dokumente herausgefunden und in unsere Arbeit eingebaut haben. Wir wählten einen Beitrag in Form eines Tagebuchs, in dem Erfahrungen aufgeschrieben werden, um einen besseren Einblick in das Leben und die Gefühle der Frauen aus der Zeit der Frauenbewegung zu geben. Unser Charakter heißt Angelika und ist 21 Jahre alt und demnach eine junge Frau, die sich für ihre Rechte einsetzt und nebenbei Germanistik studiert. Sie lebt mit ihrer älteren Schwester zusammen.

Wir machten uns zunächst Gedanken, welche wahren Ereignisse in welchem Kapitel behandelt werden sollten. Nachdem wir eine chronologische Sortierung der Vorkommnisse in Gießen vorgenommen hatten, konnten wir sehen, dass die Jahre 1979 bis 1982 die für uns interessantesten waren. Wir haben uns dann dafür entschieden, den einzelnen Kapiteln Themenschwerpunkte zu geben. So berichten wir in unserem Tagebuch von Demonstrationen, sicherem Wohnen, dem Umgang mit Vergewaltigungen, und der Gewalt gegen Frauen.

### 3.6 Texte, Illustration und Layout des Tagebuchs

Jedes Kapitel des Tagebuchs hatte bestimmte Zeitungsartikel als Grundlage, die uns von den realen Ereignissen berichteten. Bita schrieb die Geschichte auf der Basis dieser Ereignisse auf. Das Tagebuch besteht dabei aus verschiedenen Stilen und Textformen: Enthalten sind schnelle Notizen, die Angelika während verschiedenen Veranstaltungen, Erlebnissen, etc. aufgeschrieben hat. Außerdem sind ausführliche Tagebucheinträge enthalten, in denen sie all ihre Erinnerungen, Gefühle, etc. für sich aufschreibt. Einige Artikel haben wir inhaltlich eingebettet, indem wir Angelika als Verfasserin der Artikel für die Gießener Zeitung Elefantenklo dargestellt haben.

Jahr	Ereignis	Angelikas Erlebnis	Inhalte des Buchs	Kap.
1979	Werben für die Walpurgisnacht-demo mit Flyern und danach			1
	Frauenhaus-wohnung wurde von der Stadt verkauft	A. hält Ausschau nach Wohnungen		2
	Frauenhaus hat noch immer keine Wohnung			
Mann bricht in WGs ein	A. und Emma haben Angst und werden vorsichtiger, sie verriegeln immer Fenster und Türen			
1980		A. besucht mit einer Freundin einen Prozess gegen einen Vergewaltiger und schreibt einen Artikel	Notizen während dem Prozess, Gedanken zu Tat und Urteil	3
		Leserbrief wird in Redaktion angesprochen und viele machen sich lustig und regen sich auf, dennoch entschließen sie sich, ihn abzudrucken. A. fühlt sich verletzt und angegriffen und kann nicht glauben, dass eine Frau nicht will, dass ein Vergewaltiger verhaftet wird	A.s Gefühle zu Simones Kritik und Einstellung	
		A. ist erleichtert, dass andere Frauen das so sehen wie sie und sich verteidigen		
		A. wird Abends in der Stadt belästigt, aber dann kommt zum Glück ihr Taxi		
	Selma kommt das erste Mal ins Frauenhaus	A. läuft ihr im Frauenhaus kurz über den Weg	A. schreibt, dass S. sehr verzweifelt aussah	4
	Selma wurde ermordet	A. ist sehr betroffen, sie ist traurig und verunsichert		
1982	Bundesweite Demo wegen S.			5
	Prozess gegen S's Mörder	A. kommt zum Prozess zusammen mit vielen anderen Beobachterinnen und macht sich selbst erneut Gedanken über den Mord		
	Frauenhaus ist pleite			

Abbildung 3: Zeitstrahl der Ereignisse für das Tagebuch "Gießen im Aufbruch - Eindrücke einer Studentin"

Die Illustrationen wurden von Franziska angefertigt. Dafür mussten zunächst die Textbausteine am Computer auf den Seiten angeordnet werden, um die Form, Art und Größe der benötigten Zeichnungen herauszufinden. Wir verwendeten hauptsächlich Aquarellfarben zusammen mit schwarzen Finelinern, um die Zeichnungen des Skizzenbuchs anzufertigen, da diese Medien einerseits für schnelle Skizzen, aber auch für aufwendige Malereien verwendet werden. Zusätzlich verwendeten wir Bleistifte und Kugelschreiber, um für Abwechslung zu sorgen. Das Hinzufügen von anderen Texturen durch eingeklebte Fotos und Artikel war ein weiteres, wichtiges Designelement, um das Buch realistischer erscheinen zu lassen.

Nach der digitalen Zusammenstellung von Computertext, Bildern, Artikeln und Zeichnungen mussten die Tagebucheinträge handschriftlich neu geschrieben werden, um das Buch so realistisch wie möglich zu machen. Dafür nutzten wir Transparentpapier, das wir über die vorläufig ausgedruckten Tagebuchseiten legten. Bitaschrieb über die Computerschrift, damit wir diese daraufhin durch die Handschrift ersetzen konnten.

Die handwerkliche Ausarbeitung mit einem Stoffeinband soll einen Fokus auf das Persönliche, aber auch Kostbare legen. Sind es letztendlich Frauen mit ihren individuellen leidvollen Erfahrungen, die den Mut hatten, sich zusammenzuschließen und sich für ihre Rechte und die Rechte aller Frauen einzusetzen.



Abbildung 4: Illustrationen für das Tagebuch "Gießen im Aufbruch - Eindrücke einer Studentin"



Abbildung 5: Erstellung der Handschrift für das Tagebuch

## 4 Fazit

Schlussendlich können wir sagen, dass uns die Recherche und Beschäftigung mit dem Thema wie beim letzten Mal viel Spaß gemacht hat, auch wenn wir dafür unsere – in der gymnasialen Oberstufe ohnehin knapp bemessene – Freizeit opferten. Es war besonders interessant und beeindruckend zu erfahren, was Frauen in unserer Heimstadt geleistet haben und wie sie mit ihrer persönlichen Geschichte Frauengeschichte geschrieben haben. Wir jungen Frauen profitieren heute von den Rechten, die Frauen in den verschiedenen Wellen der Frauenbewegungen durchgesetzt haben. Und wir hoffen, mit unserem Beitrag dazu beizutragen, Frauen und Mädchen zu ermutigen, sich zu engagieren und gegen Unrecht zu wehren.

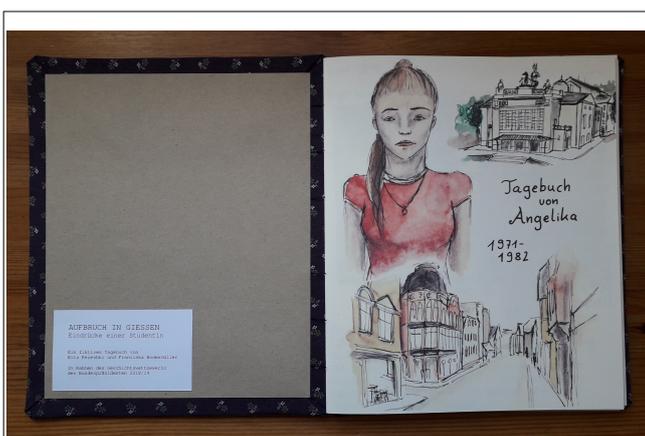


Abbildung 6: Buchseite 1 des Tagebuchs "Gießen im Aufbruch - Eindrücke einer Studentin"